

26. Das Thema der Religion ist die Beziehung des Menschen zu dem, was jenseits der Grenze des Menschen liegt und für das auch die Kategorie der "Beziehung" eigentlich nicht mehr gilt, die Beziehung zu Gott. Weil für diese Beziehung die Kategorien des Denkens versagen, ist sie weder dogmatisch, noch kritisch, sondern nur in der Bewegtheit dialektischen Denkens zu fassen. Die Dialektik der Beziehung von Mensch zu Gott besteht darin, dass abwechselnd Gott und Mensch als Ausgangspunkt genommen werden. Das menschliche Denken über das Thema der Religion schwingt gleichsam zwischen den beiden Polen "Menschwerdung Gottes" und "Vergottung des Menschen". Der Pol des alten Testaments ist Gott, der Pol der Synoptiker der Mensch, der Pol des Paulus wieder Gott, der Pol Eckhart's der Mensch, und der Pol Carl Barth's wieder Gott.

Jesus, in dem Gott zum Menschen und der Mensch zum Gotte geworden ist, steht gleichsam auf dem Äquator dieser Pole. Sein Wesen kann infolgedessen nicht durch eine einseitig polare Erkenntnis, sondern nur in der dialektischen Schwingung der Erkenntnis von einem Pol zum andern erfasst werden.

Der Wechsel der Pole ist für die Religion so fruchtbar, wie der kopernikanische Stellungswechsel es für die Astronomie oder der cartesianische für die Mathematik war. Wie die "Wahrheit" weder in der Behauptung liegt, dass die Sonne sich um die Erde, noch dass die Erde sich um die Sonne dreht, sondern nur in der Relativität der Bewegung enthalten ist, während die Wahl der festen Punkte nicht notwendig, sondern willkürlich ist, so ist auch die "Wahrheit" der Religion nicht in dem polaren Denksystem, sondern nur in der globalen Schwingung zu fassen.

Für die "Wahrheit" der Mystik Eckhart's und der Theologie Carl Barth's gilt das "Sowohl-Als auch" wie das "Weder-Noch". Je weiter aber die Pole auseinandergestellt werden, desto stärker ist die religiöse Spannung, desto ^{eher} ist die Möglichkeit einer neuen "Menschwerdung Gottes", einer neuen "Vergottung des Menschen" gegeben.

27. Drei-einheitlich ist der Weg des Menschen zu Gott, der Weg Gottes zu dem Menschen: der Weg der Erkenntnis, der Weg der Empfindung, der Weg der Tat.

Die Vernunft berührt Gott gleichsam in zwei Polartangenten, die Tangente der engsten Gottverbindung und der weitesten Gottferne. Jene ist die Gotteserkenntnis Eckharts, diese die Gotteserkenntnis Carl Barth's. Die Gefahr dieses Weges der Vernunft liegt im luciferischen Hochmut, in der Verabsolutierung, in der Verfehlung Gottes.

Der Weg der Empfindung wird beschritten in der grossen Kunst und auch in der mystischen Gottesliebe. Die Gefahr dieses Weges liegt im Genusse Gottes.

Der dritte Weg ist der Weg der Tat, der Weg derer, die den Willen Gottes tun.

Die Wege der Erkenntnis und der Empfindung müssen gleichsam wie beim Dreizack im rechten Winkel gebrochen werden, damit sie in den Weg der Tat einmünden, sonst sind sie tot in sich selber.